

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Erlenbach/Zürich, 1953-03-15

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Erlenbach/Zuerich,
am 15. Maerz, 1953

Achohm, -

wie so sehr rechtzeitig und affectionately hatte ich doch
Deines Wiegenfestes gedacht! Und nun kommt der Kleinschrieb trotz-
dem nicht unerheblich zu spaet. Merde alors!

Indem dass man das "Wort "Glueck" heutzutage nicht
hinschreiben kann, ohne zu erroeten, wuensche ich Dir halt alles
Nette, Gute und Ertraegliche. Einnere mich uebrigens an einen
Geburtstagsbrief, den Du mir - ich mag 13 oder 14 gewesen sein -
schriebst, und in dem es hiess: "Vor allem wuensche ich Dir, dass
Du ein sehr huebsches Maedchen wirst. Alles andere findet sich
dann von selbst." Waehrend mir, sehr natuerlich, vieles von dem
erinnerlich ist, was Du mir zu jener Zeit gesagt oder geschrieben,
habe ich mir dies besonders gemerkt, weil es mir so verwunderlich
vorkam. Zunaechst einmal hielt ich mich fuer keine Spur von
huebsch, und die Aussicht, es je zu werden, schien mir aeusserst
gering. Und ueberdies konnte ich kaum begreifen, dass am ~~HMW~~
"Huebschsein" so viel gelegen sein sollte. Gleichviel.

Bei uns zu Erlenbach ist ja nun alles so ziemlich ein-
gerichtet und eingefahren. Der "Umzug" aber, der etwa zwei Monate
waehrte, war das Schlimmste, was ich auf diesem Gebiete je erfahren
und mitgemacht. Ein Neubau, in welchem es noch keinen Nagel, keine
Gluebirne gibt; keine oder ungenuegende Hilfe; das Mobiliar zu
einem Drittel geliehen, zum zweiten maechlich zusammengelueftet; und
zum letzten endlos unterwegs zwischen der San Remi und der
Glaerni. Das Eintreffen, schliesslich, des "lift's", das die eigent-
liche Katastrophe darstellte, indem unsere dortigen Saebnen sich
saemtlich als zu gross erwiesen fuer hiesige Verhaeltnisse
(die huebschen Empire-Buecherschraenke, etwa, konnten wir definitiv
nicht "stellen", mussten sie fuer teureres Geld in einem Lagerhaus
unterbringen und fuer noch teureres andere anfertigen lassen!).
Vor allem aber die Bibliothek, die nicht nur in desolatem Zustande
ankam (wie anderes auch; - wir versuchen, jemanden haftbar zu machen, -
ohne jedwede Erfolgschance, fuercht' ich), sondern die zu placieren
ein Ding der Unmoeglichkeit schien. Kurz und schnurz, - es war
eine Gaudi sondergleichen. Kaum war sie vorueber, sah ich mich
gehalten nach Arosa zu entfliehen, woselbst ich in 19 (neunzehn)
Tagen ein ganzes Kinderbuch schrieb, das ~~WENNENHANN~~ abzuliefern
ich vertraglich gezwungen war und das, scheint mir, noch nicht
einmal haesslich ausfiel. Inzwischen (man verschwieg es mir, weil
ich natuerlich gleich zurueckgeeilt waere) fing sich der Z. eine
aeusserst garstige Grippe, an deren Nachwirkungen er noch immer
umherlaboriert. Vor allem ist er seit oinigem ausserstande Gewicht,
welches er ganz "legitim" und unbeunruhigender Weise verlor,
irgend wieder einzubringen. And that ain't so good. Wenigstens
hat er (was ihm zunaechst nach der Krankheit nicht gelang) nun
"zurueckgefunden" in seine Novelle. Erfreulich "an sich" und fuer
ihn, ist dies vor allem fuer Frau Mielein und mich eine wahre Erloesung.
Denn wie Euch der Mann sich auffuehrt, wenn's mit der Arbeit hapert

30/SEP

